

Arbeitshilfe

Partes
usadas

Vorführung am
Internationalen Filmfestival
Freibourg 2008
Planète Cinéma



Spielfilm, Mexiko, 2007

Regie: Aáron Fernández

Darsteller/innen: Eduardo Granados (Iván), Alan Chávez (Efraín), Carlos Ceja (Jaime), Damayanti Quintanar (Lupita), Pillar Padilla (Mamá Efraín), Raúl Adalid (El Güero)

Spanische Originalversion mit französischen Untertiteln

Dauer: 91 Minuten

Zielpublikum : ab 12 Jahren

Zusammenfassung

Partes usadas (übersetzt *Ersatzteile*) erzählt die Geschichte von Iván und seinem Onkel Jaime in Mexiko; sie versuchen, die Einzelteile zusammenzufügen, welche für ihren sozialen Aufstieg nötig sind: sie kaufen, stehlen und verkaufen Ersatzteile aller erdenklichen Automarken, nur um ein paar Pesos zu verdienen. So sparen sie nach und nach das Geld für den Transport ins neue Eldorado zusammen: die Vereinigten Staaten.

Am Ende ihrer Schulzeit sind die Zukunftsaussichten für die beiden Jugendlichen Iván und Efraín düster, ein Leben in Elend scheint vorprogrammiert; sie ziehen es deshalb wie viele andere vor, für einen Hungerlohn dem schlecht bezahlten Job als Autowäscher nachzugehen. Ihre Perspektiven sind zwar nicht überwältigend, so doch greifbar. Als Ergänzung zu ihrem

mageren Verdienst betreiben sie einen Handel mit Ersatzteilen, die aus den Autos stammen, welche sie blank polieren.

Onkel Jaime glaubt sich stark genug, um in dieser Liga des illegalen Handels mitzuspielen. Als dann die Händler ihre Preise anheben, müssen Jaime und Iván einen Gang höher schalten: es handelt sich nun nicht mehr um einen halblegalen Handel, sondern um ein regelrechtes Festival von Auto- und Taschendiebstählen!

Aber dann zieht Jaime die Handbremse: Er will Iván vorerst zurücklassen, während er in Begleitung seiner Freundin schon mal nach Nordamerika auswandert. Von dort aus will er seinen Neffen nachkommen lassen.

Von jetzt an arbeitet Iván mit seinem Freund Efraín zusammen und gemeinsam suchen sie eine neue Herausforderung...

Kommentar

Der Film von Aáron Fernández beginnt mit einem Bild der Kontraste: zwei Jugendliche am Steuer eines BMW in einer Autowaschanlage. Man fragt sich, ob sie den Wagen von Papa polieren wollen? Oder ob es sich um ein gestohlenen Fahrzeug handelt? Die Zweifel werden aber schnell beseitigt: Es

handelt sich lediglich um zwei einfache Angestellte, die Teile des deutschen Fabrikats abmontieren und klauen: Mobiltelefon, Freisprechanlage, Sonnenbrille und herumliegende CD's.

Mit ein paar wenigen Kameraeinstellungen und ohne, dass ein Wort gewechselt wird, ist man auf den Film eingestimmt, sind die Rollen verteilt. Aber je mehr Iván

Fächer und Themen

Geografie: Die widersprüchlichen Bande, die bestimmte Länder zusammenhalten können. Parallelen zwischen scheinbar sehr unterschiedlichen Situationen, die manchmal doch etwas gemeinsam haben.

Staatsbürgerkunde: Welche Rolle spielt die Schule in der Entwicklung der Jugendlichen? Welche Rolle kann der Jugendliche in einem solchen Prozess spielen?

Medienerziehung: Das **mexikanische Kino** steht für das südamerikanische Kino schlechthin. Man denke nur an die Filme von Alejandro González Iñárritu: *Amores Perros* (*Amours chiennes*), *21 grams* (*21 grammes*), *Babel* (der die indirekten Verbindungen aufzeigt, die scheinbar entfernte Staaten haben können und die Grenze – und dies ist kein Zufall – zwischen Mexiko und den USA zeigt).

Siehe auch *The Three Burials of Melquiades Estrada* (*Trois Enterrements*) von Thommy Lee Jones, der die schwierige Reise zwischen Mexiko und den USA aufrollt.

Über die Berliner Mauer, das Filmgedicht von Wim Wenders, *Der Himmel über Berlin* (*Les Ailes du désir*), zwei Jahre vor dem Fall der Berliner Mauer gedreht; oder der unvergessliche *Good bye Lenin!* von Wolfgang Becker.

Über die Mauer zwischen Israel und Palästina, der Dokumentarfilm von Simone Bitton, *Mur*.

Über die desillusionierte Jugend, zwei Filme von Lukas Moodysson: *Fucking Amal* und *Lilya 4-ever*.

Geschichte: Die Eroberung des Westens und die belasteten Beziehungen zwischen den USA und Mexiko.

Wirtschaft: Das Verhältnis der Schattenwirtschaft in Mexiko, aber auch in den Vereinigten Staaten (in der vor allem Mexikaner involviert sind!), zur wirklichen, wahren Wirtschaft, von der man in den Tagesnachrichten spricht.

und Jaime Autoteile sammeln, umso mehr entfernen sie sich voneinander. Erst mal steigt der Preis für die Reise in den ersehnten Norden. Jaime demütigt Iván zweifach: zum ersten, indem er ihn sich auf dem Autofriedhof nackt ausziehen lässt, zum zweiten, indem er ihn zwingt, mitten in der Stadt bei hellem Tageslicht Autos auseinander zunehmen.

Im Weiteren sagt sich Jaime, dass es trotz allem angenehmer wäre, in Begleitung seiner Freundin Lupita ins Paradies (sprich USA) auszuwandern, statt mit seinem Neffen.

Iván verabscheut zwar das egoistische Verhalten von Jaime, verhält sich aber genauso wie er: Er startet sein Mini-Unternehmen und engagiert einen neuen «Neffen» - nämlich Efraín. Aber Iván hat seine Lektion gelernt und unterscheidet sich in einem wesentlichen Punkt von seinem Onkel: der Aufrichtigkeit. Aber diese hat ihren Preis. Was bislang mehr spielerisches Tun war, entwickelt sich immer mehr zu einem regelrechten Kampf, in dem jeder nur auf sich selber zählen kann. Das kleinste Nachgeben kann fatal sein.

Mexiko verfügt zwar über die grössten Arenen der Welt, aber daraus abzuleiten, sie wären die wildesten Stierkämpfer, wäre falsch; wohl aber, dass der Kampf um eine ganze Menge von Freiheiten an der Tagesordnung ist.

La Zona, ein weiterer mexikanischer Film, der in dieser Ausgabe des FIFF ausgestrahlt wird, zeichnet mit schrillen Farben die Verletzungen einer mexikanischen (und südamerikanischen ganz allgemein) Gesellschaft nach – gefangen in einer Vielzahl von internen Konflikten. Auf der einen Seite die abgeschottete, reiche und streng bewachte «Zona»; auf der andern Seite die dreckigen Armenviertel (Favelas), eine Hölle unter freiem Himmel. Aber die Gegensätze liegen tiefer: In jeder dieser auf den erste Blick homogen wirkenden «Gesellschaften» werden täglich immer wieder kleine Kriege geführt, ganz gewöhnliche Streitereien.

Diese ständigen Zusammenstöße in einem gesetzlosen Dschungel – ausser dem einen, animalischen und primitiven Gesetz des Stärkeren – machen den Film *Partes usadas* aus. Oder anders gesagt, wie ein Land, vereint durch einen Namen, eine Sprache und eine vor fünf Jahrhunderten aufoktroyierte Religion langsam zerfällt. Für die «pobres» (Armen) sind es zwei Wunschbilder, für die es sich zu leben lohnt:

- 1) Der soziale Aufstieg, dank dem der Kauf eines 4x4-Wagens möglich wird, mit dem man den viel versprechenden Weg zur «Zona» mühelos erklimmt.
- 2) Die Schattenwirtschaft, in der verbissen um jeden Peso gekämpft wird, um sich eine unsichere Fahrkarte (Rückfahrt meist unbegriffen) in Richtung einer andern Festung - die Vereinigten Staaten – zu kaufen.

Handlungsbedarf

Aáron Fernández sieht zwei Dringlichkeiten, wobei die eine die Folge der andern ist: Die Suche nach wirksamen Lösungen, damit Mexiko nicht in einer übersteigerten Anarchie versinkt ohne jeglichen Hoffnungsschimmer; diesen Film zu drehen, um zu verdeutlichen, dass die Probleme Mexikos nicht so sehr an der Grenze zu den Vereinigten Staaten, sondern vielmehr in der Gesellschaft selber liegen. In der vorliegenden Geschichte wird dies unter Beweis gestellt: Die Grenze zwischen den beiden Ländern wird zwar im ganzen Film immer wieder erwähnt, aber sie wird nie gezeigt; die Filmsprache von Fernández: die unstete Kamera, von der Schulter gefilmt, zeigt die Darsteller/innen in der Halbtotale, Nahaufnahme oder sogar Makroaufnahme. Ausserdem fehlt die Musikuntermalung fast gänzlich: lediglich die Geräusche des Grossstadtgewimmels, des realen mexikanischen Alltags bilden die Melodie für dieses Drama. Hier ist die Form nicht durch eine dogmatische Stilübung à la Lars von Trier vorgegeben, sie verschmilzt völlig mit dem Inhalt. Die Unzulänglichkeiten in der Regie, das Sprunghafte passen zur erzählten Geschichte.

Lernziele

- Die Anzeichen für die Armut, unter der die meisten Grossstädte im Süden leiden, herausarbeiten.
- Festhalten, mit welchen Schwierigkeiten die Bewohner/innen der Armenviertel im Alltag konfrontiert sind.
- Das Verhalten der Hauptdarsteller/innen im Film näher untersuchen.
- Die Beweggründe von Jaime und Iván für ihre gemeinsamen und unterschiedlichen Unternehmungen herausarbeiten.
- Den Titel des Films und die in Szene gesetzten Verhaltensweisen vergleichen.
- Diese Analyse mit ähnlichen Situationen in andern Ländern dieser Welt vergleichen.
- Gewohnheiten des Menschen, die sich in der Geschichte wiederholen vergleichen: zum Beispiel, eine Mauer zum eigenen Schutz zu bauen.
- Die Beweggründe der MigrantInnen denjenigen der Menschen im Gastland gegenüberstellen.
- Lösungen anhand der Analyse eines konkreten Falls erarbeiten: die illegale Einwanderung in Europa oder die Einwanderung in der Schweiz zum Beispiel.

Didaktische Anregungen

Die Figur des Iván als Prototyp des südamerikanischen Jugendlichen auf der Suche nach einer besseren Welt.

Es wäre interessant herauszufinden, was diesen Jugendlichen zu seinen Taten treibt. Die folgenden zwei Fragen richten sich an die Schüler/innen; fürs Nachdenken muss ihnen genügend Zeit eingeräumt werden, damit auch Gedanken, die über den amerikanischen Traum hinausgehen, geäussert werden können:

1) **Welches sind Iváns Zukunftspläne** – und diejenigen der meisten Jugendlichen aus benachteiligten Milieus?

2) **Welches sind eure eigenen Zukunftspläne?**

Wo gibt es Übereinstimmungen, wo Unterschiede?

Überlegungen zur Auswanderung/Einwanderung

Auswanderung

Was lässt sich über die Bedeutung von Reisen dieser Art sagen, wenn man Mexiko und Chicago auf einer Landkarte geortet hat; und zwar was die Vergangenheit (was man hinter sich lässt), die Gegenwart (die Reise an und für sich) und die Zukunft (was erwartet einen) betrifft?

Wärt ihr in der Lage, eine solche Entscheidung zu treffen und warum?

Einwanderung

Wie werden eurer Meinung nach die Neuankömmlinge in diesem ihnen fremden Land empfangen, wahrgenommen und behandelt?

Wann werden sie freundlich oder ablehnend aufgenommen?

Man stellt fest, dass die Nordamerikaner entschlossen sind, an der mexikanischen Grenze eine Mauer zu errichten. Worauf deutet dies hin?

Sind euch ähnliche Beispiele bekannt?

Man denkt unweigerlich an die Berliner Mauer, Sinnbild aller Mauern. Man muss präzisieren, dass der Mauerbau in Berlin den Westteil der Stadt einkreiste, eine westliche Insel mitten in den roten Gewässern des kommunistischen Ozeans. Die Entscheidung zum Bau der Berliner Mauer war Sache der kommunistischen Führung der damaligen Deutschen „Demokratischen“ Republik (DDR); sie wollten damit die Ostberliner daran hindern, Ost-Berlin zu verlassen, im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten, die mit dem Errichten einer Mauer an ihrer Grenze das Eindringen von Fremden auf ihr Territorium verhindern wollen.

Die Mauer zwischen Israel und Palästina gleicht eher dem

amerikanischen Vorbild; sie wurde von einer Regierung erbaut mit dem vorbeugenden Ziel, die Staatsangehörigen eines andern Landes am Betreten ihres Bodens zu hindern.

Man könnte jetzt ein Streitgespräch über die möglichen Gründe, die eine Regierung zur Errichtung einer physischen Grenze treibt, führen.

In Europa

Weshalb nicht ähnliche Verhaltensmuster bestimmter europäischer Staaten erwähnen, die mit einer starken Einwanderung konfrontiert sind, insbesondere aus afrikanischen Staaten. Spanien und Italien setzen die Küstenwache ein, um zu verhindern, dass die gigantische „Mauer“ zwischen Europa und dem afrikanischen Kontinent „überschritten“ wird: das Mittelmeer und der atlantische Ozean nämlich.

Es wäre interessant anhand einer **kleinen Untersuchung** Lösungsansätze aufzulisten, mit denen die Regierungen dem, was sie als Grundübel ansehen, beikommen wollen: der illegalen Einwanderung. In den meisten Fällen werden Kranke und Verletzte medizinisch versorgt und anschliessend in ihre Heimat zurückgeschafft.

Beharrt man auf dem Begriff „Übel“, dann kommt man vielleicht zum Schluss, die jetzt von Italien und Spanien ergriffenen Massnahmen bildeten lediglich einen Tropfen auf einen heissen Stein in der Wüste. Es fragt sich, wem denn diese Massnahmen zugute kommen und für wie lange? Müsste man sich nicht vielmehr Gedanken darüber machen, wie man das Übel beseitigen kann, statt die Symptome zu bekämpfen?

Was soll man zum Beispiel zu gewissen Praktiken in den spanischen Enklaven von Ceuta und Melilla in Marokko sagen, wo die spanischen Behörden die illegalen Einwanderer per Bus in die Wüste führen und dort aussetzen, nur um sicher zu sein, dass sie nicht zurückkehren.

Aber die illegal Eingewanderten sind beharrlich und kehren zurück, sobald sich eine Möglichkeit dazu bietet. Weshalb wollen sie denn um jeden Preis zurückkehren? Hier wäre es angezeigt, einen Vergleich mit dem zu

ziehen, was Iván in den Strassen von Mexico-City tut.

Was bringt so viele Menschen dazu, diese schrecklichen Grenzen um jeden Preis überwinden zu wollen – und die Bedeutung dieses Wortes wird einem erst recht bewusst, wenn man Jugendliche erfroren in den Fahrgestellen von landenden Flugzeuge findet, oder wenn man ein verrottetes und überfülltes Schiff mitten in der aufgewühlten See des Atlantischen Ozeans entdeckt.

Ein heikles Thema: Die Schweiz und die Einwanderung

Die Schweiz hat mit den Italienern, Spaniern und Portugiesen eine grosse Anzahl Menschen ausländischer Herkunft aufgenommen, vor allem in den 70-er und 80-er Jahren.

Wissen die Schüler/innen, weshalb es so viele waren und wie sie von der Schweizer Bevölkerung aufgenommen wurden?

Gegenwärtig zählt die Schweiz auf ihrem Territorium eine proportional grosse Zahl von Personen, die nicht aus Ländern mit lateinischen Wurzeln stammen (die einen Teil unserer Kultur und Bräuche mit uns teilen), sondern aus der Balkanregion und aus Afrika.

Am 12. Februar 2008 hat das Welschschweizer Fernsehen ein Streitgespräch zum Thema Gewalt von Ausländern in der Schweiz ausgestrahlt, im Rahmen der Sendung «Infrarouge».

(<http://www.tsr.ch/tsr/index.html?siteSect=50000&channel=emission#program=144;vid=8733512>).

Dort wurden auch Lösungen vorgeschlagen wie zum Beispiel: Die gewalttätigen Ausländer in ihre Heimat ausschaffen; ihnen eine bessere Erziehung und Integration anbieten; ihnen exemplarische Strafen auferlegen – die Frage stellt sich, was denn exemplarisch bedeutet?

Das Streitgespräch könnte in einer Klasse stattfinden. Dabei muss man aber berücksichtigen, dass es sich um ein sehr heikles Thema handelt; das heisst, dass ein Teil der Jugendlichen aus den besagten Ländern, auf die man mit dem Finger zeigt, gleichzeitig Kameraden unserer Schüler/innen sind. Aber indem wir sie zu Wort

kommen lassen, kämen vielleicht neue Standpunkte zum Vorschein.

Zukunftsvisionen unterscheiden sie sich grundsätzlich.

Ein cinematografischer Vergleich

Der Film *Lilya 4-ever* des Schweden Lukas Moodysson zeigt die weibliche und ukrainische Ausgabe von Iván. Es würde sich lohnen, diese Verfilmung mit *Partes usadas* zu vergleichen. Die Grundproblematik ist bei beiden dieselbe: Jugendliche ohne Zukunftsperspektive, die dem amerikanischen Traum nachhängen, aber im letzten Moment vom Egoismus eines Familienmitgliedes im Stich gelassen werden – bei Lilya ist es die Mutter. Die Zuneigung zu den Jugendlichen haben die beiden Regisseure gemein, aber in den

Aáron Fernández präsentiert einen offenen Schluss; der Weg in die Zukunft ist ungewiss aber voll von Optimismus und Aufbruchstimmung. Lukas Moodysson hingegen nimmt einem durch den Schrei, das Schwarze und den Tod jegliche Hoffnung. Für den schwedischen Regisseur gibt es nur diese letzte Möglichkeit, um dieser vergessenen und vernachlässigten Jugend den Zugang zum eigentlichen Paradies zu ermöglichen.

Für Zusatzinformationen

Zur Mauer zwischen den vereinigten Staaten und Mexiko:

http://no-racism.net/old/staatsrassismus/usa_mexiko_tote130802.htm (dt.)

http://www.spiegel.de/fotostrecke/0,5538,PB64-SUQ9MTI4MDgmbnl9NA_3_3.00.html mit Fotos (deutsch)

<http://ndrtv.de/weltspiegel/20031207/usa.html> (deutsch)

http://www.rfi.fr/actufr/articles/082/article_47081.asp (franz.)

<http://www.clarin.com/diario/especiales/sierra/espaldas.html> (span.)

Zur Mauer zwischen Israel und Palästina:

<http://www.konferenz.stopptdiemauer.de/061118/aktuelles.php> (deutsch)

<http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Israel/mauer-paech.html>

(deutsch)

<http://www.tsr.ch/tsr/index.html?siteSect=342401&sid=8514917&cKey=1197296260000> (franz.)

<http://www.france-palestine.org/article1169.html> (franz.)

Pascal Rotzetter, Lehrer am Collège Sainte-Croix, Freiburg,
13. Februar 2008